

Rut 3

Der Mensch denkt und Gott lenkt

Predigt von Andreas Niedballa
Sonntag, 7.11.2021

- 1 Und Noomi, ihre Schwiegermutter, sprach zu ihr: Meine Tochter, ich will dir eine Ruhestatt suchen, dass dir's wohlgehe.
- 2 Siehe, Boas, unser Verwandter, bei dessen Mägden du gewesen bist, worfelt diese Nacht Gerste auf seiner Tenne.
- 3 So bade dich und salbe dich und lege dein Kleid an und geh hinab auf die Tenne. Gib dich dem Mann nicht zu erkennen, bis er gegessen und getrunken hat.
- 4 Wenn er sich dann schlafen legt, so merke dir die Stelle, wo er sich hinlegt, und geh hin und decke zu seinen Füßen auf und leg dich hin, so wird er dir sagen, was du tun sollst.
- 5 Sie sprach zu ihr: Alles, was du mir sagst, will ich tun.
- 6 Sie ging hinab zur Tenne und tat alles, was ihre Schwiegermutter ihr geboten hatte.
- 7 Und als Boas gegessen und getrunken hatte, ward sein Herz guter Dinge und er ging hin und legte sich hinter einen Kornhaufen. Und sie kam leise und deckte zu seinen Füßen auf und legte sich hin.
- 8 Als es nun Mitternacht ward, erschrak der Mann und beugte sich vor; und siehe, eine Frau lag zu seinen Füßen.
- 9 Und er sprach: Wer bist du? Sie antwortete: Ich bin Rut, deine Magd. Breite den Zipfel deines Gewandes über deine Magd, denn du bist der Löser.
- 10 Er aber sprach: Gesegnet seist du vom HERRN, meine Tochter! Du hast deine Liebe jetzt noch besser erzeigt als vorher, dass du nicht den jungen Männern nachgegangen bist, weder den reichen noch den armen.
- 11 Nun, meine Tochter, fürchte dich nicht. Alles, was du sagst, will ich dir tun; denn das ganze Volk in meiner Stadt weiß, dass du eine tugendsame Frau bist.
- 12 Ja, es ist wahr, dass ich ein Löser bin; aber es ist noch ein Löser da, näher verwandt als ich.
- 13 Bleib über Nacht hier. Will er dich dann am Morgen lösen, gut, so mag er's tun; hat er aber keine Lust, dich zu lösen, so will ich dich lösen, so wahr der HERR lebt. Schlaf bis zum Morgen!
- 14 Und sie schlief bis zum Morgen zu seinen Füßen.
- Und sie stand auf, ehe einer den andern erkennen konnte. Und er dachte: Wenn nur niemand erfährt, dass eine Frau auf die Tenne gekommen ist.
- 15 Und er sprach: Nimm das Tuch, das du umhast, und halt es auf. Und sie hielt es hin. Und er maß sechs Maß Gerste hinein und lud ihr's auf. Und er ging in die Stadt.
- 16 Sie aber kam zu ihrer Schwiegermutter. Die sprach: Wie steht's mit dir, meine Tochter? Und sie sagte ihr alles, was ihr der Mann getan hatte,
- 17 und sprach: Diese sechs Maß Gerste gab er mir; denn er sagte: Du sollst nicht mit leeren Händen zu deiner Schwiegermutter kommen.
- 18 Sie aber sprach: Warte nun ab, meine Tochter, bis du erfährst, wo es hinaus will; denn der Mann wird nicht ruhen, er bringe es denn heute zu Ende.

Der Mensch denkt und Gott lenkt

In der Bibel finden wir sehr viele Beispiele, wie Gott den Menschen direkte Weisungen gibt. Gott sagt z.B. zu Noah: „Baue eine Arche!“ Und Noah macht sich an die Arbeit und baut die Arche so wie Gott es ihm gesagt hat. Das war seine Rettung!
Oder Gott sagt zu Abraham: „Geh aus deinem Vaterland in das Land, das ich dir zeigen werde!“ Und Abraham macht sich auf den Weg und es wird ein großer Segen daraus!

Es gibt auch andere Beispiele in der Bibel. Da gibt Gott keinen direkten Auftrag. Da überlegen gläubige Menschen und tun, was sie für richtig halten und es stellt sich am Ende heraus, dass es Gottes Wille war.

Wer hat z.B. dem David gesagt, dass er sich gegen den Riesen Goliath stellen soll? Niemand. Im Gegenteil, alle haben ihm davon abgeraten. Aber David hat überlegt, hat sich im Namen Gottes gegen den Goliath gestellt und Gott hat ihm den Sieg gegeben!

Oder wer hat dem Nehemia gesagt, dass er nach Israel gehen soll und die Mauern Jerusalems wieder aufbauen soll? Niemand. Nehemia hat aber dafür gebetet und überlegt. Und dann ist plötzlich der Tag gekommen, an dem ihm Gott sein Vorhaben ermöglicht hat!

Oder wer hat den Aposteln gesagt, wie sie das Problem der Beschneidung lösen sollen? Niemand. Sie haben gemeinsam überlegt, gebetet und sich auf einen Weg geeinigt, der völlig richtig war!

Auch im Buch Rut können wir deutlich sehen, dass Gott die Gläubigen durch ihren Verstand führt.

1. Der Mensch denkt und Gott inspiriert

Die Zeit der Ernte ist vorüber. Dank der Hilfe des Boas, sind Noomi und Rut vorerst mal mit Lebensmitteln versorgt. Aber wie soll es in Zukunft weitergehen? Wenn Noomi stirbt, wird es Rut als Ausländerin in Israel nicht leicht haben.

Noomi hat sich schon etwas überlegt und einen Plan zurechtgelegt. Und diesen Plan eröffnet sie jetzt ihrer Schwiegertochter Rut Vers 1:

„Und Noomi, ihre Schwiegermutter, sprach zu ihr: Meine Tochter, ich will dir eine Ruhestatt suchen, dass dir´s wohlgehe.“

Mit **Ruhestatt** meint Noomi ein Zuhause mit einem Ehemann, der für sie sorgt. Daran sehen wir, dass Noomi wieder neuen Lebensmut bekommen hat. Sie sieht nicht mehr alles so schwarz, wie noch vor kurzem, als sie nach Bethlehem zurückgekehrt war. Sie hat gemerkt, dass Gott im Spiel ist, weil

- die Rut genau auf das Feld des Boas getroffen hat,
- Boas ihr erlaubt hat auf seinem Feld Ähren zu sammeln,
- und Boas sie sogar noch mit Essen und Wasser versorgt hat.

Damit hat sie wieder neuen Lebensmut bekommen. Sie weiß wieder, dass Gott nicht gegen sie ist. Darum ergreift sie jetzt eine Initiative.

Noomi klärt die Rut auf Verse 2-5:

„Siehe, Boas, unser Verwandter, bei dessen Mägden du gewesen bist, worfelt diese Nacht Gerste auf seiner Tenne. So bade dich und salbe dich und lege dein Kleid an und geh hinab auf die Tenne. Gib dich dem Mann nicht zu erkennen, bis er gegessen und getrunken hat. Wenn er sich dann schlafen legt, so merke dir die Stelle, wo er sich hinlegt, und geh hin und decke zu seinen Füßen auf und leg dich hin, so wird er dir sagen, was du tun sollst. Sie sprach zu ihr: Alles, was du mir sagst, will ich tun.“

Was die Noomi hier erklärt, das kann man heute kaum noch verstehen. Denn wir haben mit der Landwirtschaft nicht mehr viel am Hut. Unser Lebensalltag sieht heute völlig anders aus.

Darum muss man Folgendes wissen:

Nachdem die Ernte eingebracht war, hat man das Getreide erstmal dreschen und **worfe[n]** müssen. Gedroschen hat man auf einer sogenannten **Tenne**. Das war ein ebener Platz, mit festgestampftem Untergrund. Dann hat man Ochsen zu der Tenne geführt und sie an einen Dreschschlitten gebunden. Mit dem Dreschschlitten ist man über die Getreideähren gefahren. So sind die Körner aus der Ähre gepresst worden. Aber das war noch nicht alles. Denn die Körner sind in Spelzen eingehüllt. Statt Spelzen sagt man auch Spreu. Die Spelzen, die Spreu, kann man nicht essen. Sie sind so trocken, dass sie im Hals stecken bleiben. Darum hat man die Körner von der Spreu trennen müssen. Dazu hat man eine Schaufel oder eine Gabel genommen und die Körner hochgeworfen. Der Wind hat die leichte Spreu davon geweht und die schweren Körner sind zu Boden gefallen. Dann erst hat man die Körner zu Mehl verarbeiten können.

Die Dresch- und Worfelarbeit, hat man gern mit einem fröhlichen Fest abgeschlossen. Das Fest ist bis in die Nachtstunden gegangen. Danach hat man sich auf der Tenne, bei dem Getreide, schlafen gelegt. Damit hat man sich gegen Diebe abgesichert.

Darum sagt die Noomi zur Rut, dass sie sich wie zu einer großen Feier zurecht machen soll. Sie soll gut riechen und schön gekleidet sein. Dann soll sie warten bis Boas genug gegessen und getrunken hat und sich schlafen legt. Dann soll sie zu ihm gehen, ihm die **Füße aufdecken** und sich zu seinen Füßen **legen** und warten, was passieren wird. Sie soll sich einfach dem Boas anvertrauen und ihm alles Weitere überlassen.

Sehr seltsame Anweisung. Hätte es nicht auch anders gehen können? Gewiss. Aber so geht es eben auch. Es macht keinen Sinn darüber zu diskutieren.

Der Hauptschwerpunkt liegt hier im Vertrauen. Rut soll dem Plan der Noomi vertrauen und dann dem vertrauen, was Boas sagen und tun wird. Wir werden sehen, dass in den Gedanken und Plänen der Noomi Gott dahinter steht. Ihre Gedanken führen Gottes Pläne aus. Göttliches Handeln und das menschliche Tun gehören zusammen. Darum ist es wichtig, dass wir als Christen beten und planen. Gott ist es, der uns inspiriert. Unsere Gedanken lenkt. So steht es in Psalm 33,15:

„Er (Gott) lenkt ihnen allen das Herz, er gibt acht auf all ihre Werke.“

Das ist ein sehr entlastendes Wort für mich. Ich brauche mich nur Jesus anzuvertrauen, und alles, was ich tue, ist von ihm gelenkt. Auch wenn ich nicht weiß, wie eine Situation ausgehen wird und mich in Spannung hält!

Rut weiß auch noch nicht, was aus dem ganzen Plan werden wird. Sie geht hier ein Risiko ein:

- Wird alles so laufen wie Noomi beschrieben hat?
- Was ist, wenn sie jemand beobachtet?
- Wie wird Boas reagieren?

Das ganze Unterfangen könnte für sie sehr demütigend ausgehen. Sie ist aber dennoch bereit, das Risiko einzugehen und zu tun, was Noomi ihr sagt!

Es ist ein Zeichen von Demut und Größe, wenn man bereit ist Ratschläge anderer zu befolgen.

In Jakobus 3,17 steht:

„Die Weisheit lässt sich etwas sagen.“

Rut lässt sich auf den Plan Noomis ein und macht sich auf den Weg.

2. Der Mensch handelt und Gott ebnet den Weg

Verse 6+7: „Sie ging hinab zur Tenne und tat alles, was ihre Schwiegermutter ihr geboten hatte. Und als Boas gegessen und getrunken hatte, ward sein Herz guter Dinge, und er ging hin und legte sich hinter einen Kornhaufen. Und sie kam leise und deckte zu seinen Füßen auf und legte sich hin.“

Die Erntearbeit war getan. Das fröhliche Erntefest war zu Ende. Boas geht schlafen und **legt sich** auf der Tenne **hinter einen Kornhaufen**. Rut kommt **leise** angeschlichen. Sie **deckt** seine **Füße auf, legt sich** quer zu seinen Füßen hin und wartet, was passieren wird.

Vers 8: „Als es nun Mitternacht ward, erschrak der Mann und beugte sich vor; und siehe, eine Frau lag zu seinen Füßen.“

Um **Mitternacht** wird es ungemütlich kalt in Israel. Boas hat an den Füßen gefroren und ist dadurch aus dem Schlaf **aufgeschreckt**. Darum hat er **sich vorgebeugt**, um seine Füße wieder zuzudecken. Dabei entdeckt er, dass **eine Frau zu seinen Füßen liegt**. Jetzt liegt es an Boas, was er tun wird. Wird er mit ihr schimpfen?

Vers 9: „Und er sprach: Wer bist du? Sie antwortete: Ich bin Rut, deine Magd. Breite den Zipfel deines Gewandes über deine Magd, denn du bist der Löser.“

Es war dunkel, darum hat er ihr Gesicht nicht erkennen können. Rut sagt ihm geradeheraus, wer sie ist und was sie von ihm will. Diese Worte hat ihr Noomi nicht in den Mund gelegt. Rut spricht hier selbst für sich.

Als Christen haben wir die Verheißung, dass in entscheidenden Situationen Gott unseren Mund lenken wird!

Boas soll den **Zipfel seines Gewandes** über sie breiten. Was das zu bedeuten hat, das erfahren wir aus Hesekiel 16,8:

„Ich ging an dir vorüber und sah dich an, und siehe, es war die Zeit um dich zu werben. Da breitete ich meinen Mantel über dich und bedeckte deine Blöße. Und ich schwor dir's und schloss mit dir einen Bund, spricht der HERR, dass du solltest mein sein.“

Rut will also, dass Boas sie zur Frau nehmen soll. Das ist der einzige Fall in der Bibel, wo eine Frau einem Mann einen Heiratsantrag macht. Das war in der damaligen Zeit gar nicht üblich. Was treibt die Rut dazu, gegen die Tradition zu handeln?

- Weil Boas der **Löser** ist!

Das muss ich jetzt erklären. Als Elimelech, der Mann von der Noomi, mit seiner Familie ins Ausland gezogen ist, hat er sein Land an jemanden verkauft. Gott hat aber im Gesetz Moses es so geregelt, dass das Land, das man verkauft, nicht für immer in der Hand des Käufers bleiben darf. Wenn ein Verwandter es sich leisten kann, dann soll er das Land wieder dem ursprünglichen Besitzer zurückkaufen. Also von dem, der das Land gekauft hat, lösen. Darum Löser!

Weil Boas mit Noomi verwandt ist, hat er das Recht das Land des Elimelechs zurückzukaufen. Und wer wird es dann haben? Elimelechs Söhne sind alle gestorben!

Gott hat im Gesetz Moses noch etwas geregelt. Wenn ein Mann kinderlos stirbt, dann soll sein Bruder die Witwe heiraten. Und das erste Kind, das dann aus dieser Ehe hervorgeht, soll als das Kind des Verstorbenen gelten. Dieses Kind bekommt folglich auch das Erbe des verstorbenen Bruders. Wenn also Boas die Rut heiratet, dann gilt das erste Kind, das sie kriegen, als ein Kind von Noomi und Elimelech. Damit bekommt das Kind das Land des Elimelech vererbt!

Rut macht hier also dem Boas den Heiratsantrag, weil sie der Noomi helfen will!

Vers 10: „Er aber sprach: Gesegnet seist du vom HERRN, meine Tochter! Du hast deine Liebe jetzt noch besser erzeigt als vorher, dass du nicht den jungen Männern nachgegangen bist, weder den reichen, noch den armen.“

Gott sei Dank, Boas reagiert positiv. Er bittet um den Segen Gottes für sie. Er lobt sie, weil sie sich treu um Noomi kümmert und nicht an sich selbst denkt. Sie hätte sich ja auch einen

jungen Mann anlachen können. Damit wäre ihre Zukunft sicher. Aber Noomi würde kinderlos sterben und ihr Land würde in fremden Händen bleiben!

Boas ist beeindruckt von der Hingabe der Rut an ihre Schwiegermutter. Und er erbaut sie mit warmherzigen Worten Vers 11:

„Nun, meine Tochter, fürchte dich nicht. Alles, was du sagst, will ich dir tun; denn das ganze Volk in meiner Stadt weiß, dass du eine tugendsame Frau bist.“

Boas war feinfühlig genug, um zu merken, dass Rut unter Anspannung gestanden ist. Sie hat Angst gehabt. Darum entlastet er sie von ihrer Angst mit dem Wort: **Fürchte dich nicht!** Und er ermutigt sie mit einem Lob: den Leuten von Bethlehem fällt auf, wie anständig und fleißig sie ist!

Es wäre gut, wenn wir uns auch so gegenseitig Mut zusprechen würden:

- „Hab keine Angst.
- Du beeindruckst mich mit deiner Freundlichkeit.
- Du bist so dankbar und ziehst nicht über andere her!“

Es wäre gut, wenn wir einander mehr loben statt kritisieren würden!

Boas besänftigt nicht nur ihre Ängste, sondern verspricht ihr auch sein Löserecht einzuhalten. Aber da gibt es noch ein Problem Verse 12+13:

„Ja, es ist wahr, dass ich ein Löser bin; aber es ist noch ein Löser da, näher verwandt als ich. Bleib über Nacht hier. Will er dich dann am Morgen lösen, gut, so mag er´s tun; hat er aber keine Lust, dich zu lösen, so will ich dich lösen, so wahr der HERR lebt. Schlaf bis zum Morgen!“

Boas hat einen sehr edlen Charakter. Er hätte über den anderen Löser schweigen können. Er hätte die Rut schnell heiraten können und dann erst den Anspruch auf das Land erheben können. Aber Boas will keine hinterhältigen Wege gehen. Der andere Löser muss zuerst gefragt werden. Gleich am nächsten Morgen. Vielleicht verzichtet er auf sein Recht. Und wenn nicht, dann will Boas ihm nicht im Weg stehen. Was für ihn allerdings sehr schade wäre. Rut soll einfach wissen, dass er alles in seiner Macht Stehende tun wird. Gott soll sein Zeuge sein. Er stellt also den ganzen weiteren Vorgang unter den Segen Gottes. Mehr hat man im Augenblick nicht tun können. Darum soll sie sich solange schlafen legen. Er hätte sie auch gleich heim schicken können. Aber vielleicht hat er nicht gewollt, dass sie allein in der Nacht unterwegs ist. Oder er hat ihr zeigen wollen, dass er sie gern in seiner Nähe hat.

Verse 14+15: „Und sie schlief bis zum Morgen zu seinen Füßen. Und sie stand auf, ehe einer den andern erkennen konnte. Und er dachte: Wenn nur niemand erfährt, dass eine Frau auf die Tenne gekommen ist. Und er sprach: Nimm das Tuch, das du umhast, und halt es auf. Und sie hielt es hin. Und er maß sechs Maß Gerste hinein und lud ihr´s auf. Und er ging in die Stadt.“

Weil Rut gewusst hat, dass Boas hinter ihr steht, hat sie trotz der ungeklärten Lage gut schlafen können!

Es ist gut, wenn auch wir einander zu verstehen geben, dass wir hinter einander stehen, damit niemand von uns schlaflose Nächte haben muss!

Boas hat nur die eine Sorge gehabt, dass **niemand erfährt**, dass zu ihm in der Nacht **eine Frau gekommen** war. Was hätte man daraus für sensationelle Gerüchte zusammenspinnen können. Und wenn einer dann erst anfängt seine Phantasie als Tatsache zu verbreiten, dann kriegt man den Makel nie wieder vollständig raus.

Darum mahnt uns die Bibel so dringend, unsere Zunge im Zaum zu halten!

Boas lässt die Rut nicht mit leeren Händen heim gehen. Sie bekommt ein schweres Geschenk mit. Es ist so schwer, dass Boas es ihr aufladen muss. Das ist ein Zeichen dafür, dass Boas für Noomi und Rut sorgen wird, egal wie die Sache ausgeht!

Wir merken: Der Mensch denkt und Gott inspiriert.
Der Mensch handelt und Gott ebnet den Weg.

3. Der Mensch glaubt und Gott wirkt das Gute

Verse 16+17: „Sie aber kam zu ihrer Schwiegermutter. Die sprach: Wie steht´s mit dir, meine Tochter? Und sie sagte ihr alles, was ihr der Mann getan hatte, und sprach: Diese sechs Maß Gerste gab er mir; denn er sagte: Du sollst nicht mit leeren Händen zu deiner Schwiegermutter kommen.“

Im Kapitel 1,21 hat Noomi geklagt, dass Gott sie im Stich gelassen hat und mit leeren Händen zurückkehren gelassen hat. Aber jetzt stellt sie fest, dass Gott sie eine angenehme Überraschung nach der anderen erfahren lässt:

- Gott steht hinter ihr und sorgt für sie.
- Gott hat sie aus der Bitterkeit herausgeholt.
- Auch zu ihrem Plan scheint Gott den Segen zu geben.

So kann sie hoffnungsvoll zur Rut sagen Vers 18:

„Sie aber sprach: Warte nun ab, meine Tochter, bist du erfährt, wo es hinaus will; denn der Mann wird nicht ruhen, er bringe es denn heute zu Ende.“

Die beiden Frauen stecken in der Situation, wo sie nichts anderes tun können, als zu warten. Der aktive Teil der beiden ist zu Ende. Sie haben alles getan, was zu tun war. Was jetzt Boas tun wird, und ob sein Tun Erfolg haben wird, das haben sie nicht in der Hand. So vertrauen die beiden letztendlich nicht auf die Verhandlungskunst des Boas, sondern auf Gott. Denn Gott hat sie durch alle scheinbaren Zufälle und durch ihr Planen und Handeln geführt. Warum sollte er sich jetzt zurückziehen?

Wenn Gott uns hilft, dann führt er oft bis zu einem gewissen Punkt und lässt uns dann warten. Wir stehen vor verschlossenen Türen und die Hindernisse hören nicht auf. Wir bekommen Zweifel, ob Gott wirklich mit uns ist. Dabei merken wir gar nicht, dass Gott weiterhin am wirken ist. Er muss vielleicht erstmal andere Faktoren verändern, bis er mit uns weitergehen kann. Oder erstmal mit anderen Personen sein Werk tun.

Warten ist schwer. Aber am Ende wird es reich belohnt werden!

Du darfst wissen: Gott wird nicht ruhen, bis er dir Hilfe verschafft hat. Halte an Jesus fest und warte geduldig, wenn sich in deinen Augen nichts tun will!

Schau mal: In dem ganzen Text heute scheint es so, wie wenn alles ohne Gott geplant und getan würde. Aber Gott war da und hat gewirkt, weil Noomi und Rut mit Gott verbunden waren. Gott hat ihr Planen und Handeln gelenkt. Und er wird auch für einen herrlichen Ausgang sorgen!

Es bleibt dabei: Der Mensch denkt und Gott lenkt.

- Der Mensch denkt und Gott inspiriert.
- Der Mensch handelt und Gott ebnet den Weg.
- Der Mensch glaubt und Gott wirkt das Gute.